„Nur in Wien“: Täglich informiert
Unser Stadt-Newsletter liefert morgens alle Infos und viel Service. Gratis abonnieren auf KURIER.at/nurinwien

O du fröhliche

Statistik. Alle Jahre wieder kommt der Dezember und bringt uns 1,1 Grad, 30 Meter hohe Bäume und 180.000 Nadeln. Ein paar Zahlenspiele zur Weihnachtszeit. Und: Jesus kann auch Wiener sein

VON **JOHANNA KREID** (TEXT) UND **KATRIN A. KÜNZ** (GRAFIK)

Das Jahr 2021 bescherte uns, vorsichtig formuliert, nicht nur Angenehmes: Ein Lockdown machte die stillste Zeit des Jahres erneut besonders still. Ansonsten gab es, abgesehen von Corona, noch originelle Chat-Nachrichten, Regierungsktisen und Kloschlangen.

Höchste Zeit, die erfreulichen Seiten der Adventzeit zu beleuchten – der KURIER hat hierzu wissenswerte und heitere Fakten zusammengetragen. So ist etwa der Name vieler Wiener von der Weihnachtszeit inspiriert – rund um den 24. Dezember Geborene tragen häufig die Namen Maria, Christian bzw. Christine, Stefan oder Josef.

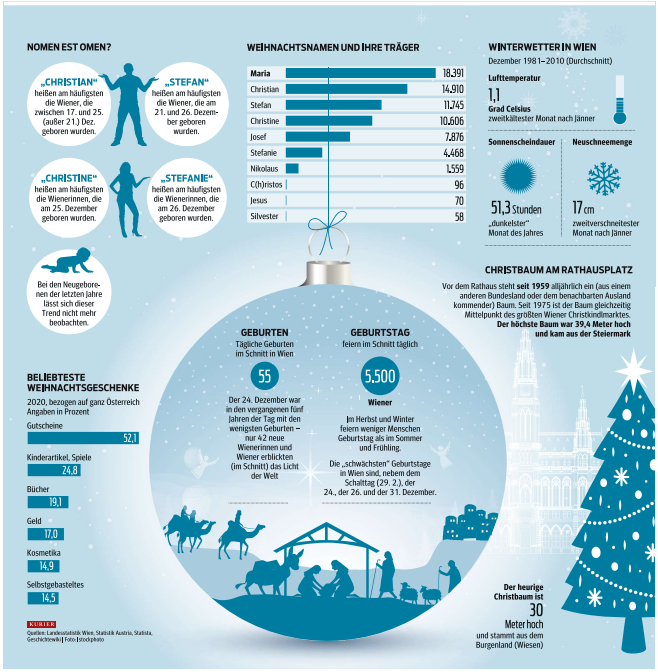
Wann es den ersten Weihnachtsmarkt in Wien gab, ist nicht ganz klar – aber schon aus dem Jahr 1600 gibt es Aufzeichnungen über weihnachtliche Hütten am Graben und auf der Brandstätte. 1722 etwa gab es bereits einen Markt auf der Freyung mit 108 Ständen. Der heutzutage prominente Christkindlmarkt auf dem Wiener Rathausplatz fand erstmals 1975 statt – und noch länger steht dort der traditionelle Christbaum: Seit 1959 wird jedes Jahr vor dem Rathausturm ein zirka 30 Meter hoher Baum aufgestellt, der immer aus einem anderen Bundesland kommt. (Dass sich die Bundesländer einen Wettstreit liefern, wer der Hauptstadt den hässlichsten Baum liefert, ist sicher nur ein böses Gerücht.)

Zwischen Schmuck und Glühwein

Apropos Christkindlmarkt: So unvermeidlich wie auf Glühwein und Christbaumschmuck trifft man dort auf den Weihnachtshit „Last Christmas“. Wussten Sie, dass dieser Song ursprünglich „Last Easter“ heißen hätte sollen? Ein Kärntner Radiomoderator hat den Whamit im Jahr 2015 übrigens von 8 bis 10 Uhr in Dauerschleife 23-mal hintereinander gespielt. Dabei wäre das gar nicht nötig: So zählt das Büro für Weihnachtslieder (das gibt es wirklich, es ist eine Servicestelle des Steirischen Volksliedwerkes in Graz) 30.000 Einträge über Lieder, Texte und Gedichte zum Thema Weihnachten. Es gäbe also Alternativen.

Und natürlich ist Weihnachten die Zeit der Geschenke: Besonders oft landen Gutscheine, Spielzeug und Bücher unter dem Weihnachtsbaum. Bei dem es sich in Österreich meist um eine Nordmanntanne handelt. Die bei einer durchschnittlichen Größe von 1,70 Meter im Schnitt 180.000 Nadeln hat. (Die meisten davon landen gefühlt auf dem Teppich.)

Doch nun genug der Zahlenspiele: Wir wünschen viel Freude, ein frohes Fest und ein erfolgreiches Jahr 2022.



Persönliches Exemplar für ACM-Benutzer eabwendt - (C) APA-DeFacto GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Kunst aus abgelaufenen Medikamenten

Ausstellung. Antisepticum, Neuron, Overdose und Toothache heißen die Medizinbilder von der Künstlerin Monika Kus-Picco. Sie entstehen aus alten Medikamenten – ohne Farbe und Pinsel. Zwei ihrer Bilder sind derzeit in der Albertina ausgestellt.

MONAT

Verdichteter Takt der Badner Bahn

Einkaufssonntag. Die Badner Bahn wird am Sonntag ab 9 Uhr bis 19 Uhr im 7,5-Minuten-Takt von der Oper bis Wiener Neudorf unterwegs sein. Damit wird auf den erwartenden Andrang auf die Shopping City Süd sowie die Innenstadt reagiert.

PHILIPP HENZE

Weihnachtsfriede und Polit-Hickhack

Lobautunnel. Die Wiener Grünen wollen Deeskalation bei der Stadtstraße – und richten ihre Öffi-Wünsche an SPÖ-Stadträtin Ulli Sima. Diese sieht aber die grüne Umweltministerin in der Pflicht

VON **STEFANIE RACHBAUER**

Das von Umweltministerin Leonore Gewessler (Grüne) verhängte Aus für den Lobautunnel hat die politische Debatte zuletzt auf andere Möglichkeiten gelenkt, um die Verkehrsprobleme nördlich der Donau zu lösen. Besonders im Fokus: die Öffis. Äußerst emsig zeigen in dieser Sache die Wiener Grünen auf – mit konkreten Vorschlägen für den Ausbau von Schnellbahn, Bim und Bus, der KURIER berichtete.

Was die S-Bahn angeht, verweist Verkehrsstadträtin Ulli Sima (SPÖ) die Wiener Oppositionspartei nun an die zuständige grüne Bundesministerin: Leonore Gewessler. „Alles, was sich die Grünen wünschen, kann Frau Gewessler morgen umsetzen“, sagt Sima im KURIER-Gespräch. Denn der Ausbau der Bahninfrastruktur sei Sache des Bundes, die Stadt sei für den Betrieb zuständig.

Davon abgesehen wurde laut Sima das Gros der grünen S-Bahn-Wünsche ohnehin bereits in Angriff genommen. Darunter sind zwei grüne Forderungen, die auch der pinke Koalitionspartner der SPÖ teilt.

Bisherige Bilanz

Für den geforderten S-Bahn-Ring inklusive einer Verlängerung der S45 bis Praterkai sei bereits eine Machbarkeitsuntersuchung geplant, so Sima. Allzu große Chancen auf Umsetzung sieht sie allerdings nicht: „Experten sagen uns, dass es nachfragebedingt sinnvoller wäre, anderworts Lücken zu schließen“.

Wie verlangt seien auch Verbesserungen auf der Laaer Ostbahn vorgesehen: So sollen die Kapazitäten im Bereich Simmering-Stadlau-Süßenbrunn gesteigert werden – und zwar „unter Berücksichtigung der Donauquerung“. Damit gemeint ist der nötige Ausbau der Ostbahnbrücke.

Mit anderen S-Bahn-Projekten ist man Sima zufolge bereits weiter. In Umsetzung bzw. fixiert seien unter anderem der Ausbau der Marchegger Ostbahn bis zur Staatsgrenze bis 2025 und der Verbindungsbahn samt 15-Minuten-Takt für die S80 (Aspern Nord-Hütteldorf) bis 2027. Selbiges treffe auf Taktverdichtungen auf der S2 (ganztägiges 15-Minuten-Intervall zwischen Floridsdorf und Wolkersdorf ab 2026) und der Stammstrecke (bis zu 2,5-Minuten-Takt nach einer großen Modernisierung von 2023 bis 2027) zu.

„Wenn die Grünen noch mehr machen wollen bei der S-Bahn, rennen sie bei mir offene Türen ein“
Ulli Sima
Verkehrsstadträtin (SPÖ)

Bereits gearbeitet werde auch am Bim-Ausbau. Bereits in Umsetzung ist die Linie 27 zwischen Strebersdorf und Aspern Nord, für die sechs neue Haltestellen gebaut werden. Dazu kommen weitere geplante Projekte wie eine neue Route für den 25er und die neuen Linien 72 (nach Schwechat) und 22 (nach Groß Enzersdorf).

Für Sima zeigt all das, dass die Stadt ihre Hausaufgaben gemacht habe. Insgesamt sei man rund zwei Drittel der grünen Vorschläge bereits angegangen. „Wenn die Grünen noch mehr machen wollen bei der S-Bahn, rennen sie bei mir offene Türen ein“, so Sima in Richtung Bund.

Weihnachtsfriede

Klar ist für die Stadträtin aber auch, dass ein Öffi-Ausbau eine Umfahrung für den motorisierten Verkehr, also den S1-Lückenschluss samt Lobautunnel, nicht ersetzen könne. Denn über die Öffis könne man keinen Wirtschaftsverkehr abwickeln.

Die Wiener Grünen legen im Verkehrsstreit mit der SPÖ unterdessen nach. Sie fordern Bürgermeister Michael Ludwig auf, einen „Weihnachtsfrieden“ für die Stadtstraße und die Lobau auszurufen – analog zum „Weihnachtsfrieden“ für die Hainburger Au im Jahr 1984.

Die Zeit solle dazu genutzt werden, dass die per Anwaltsbrief angedrohten Klagen gegen die Besetzer der Stadtstraßen-Baustelle zurückgezogen und Gespräche gesucht werden. Zudem sollten sich Ludwig und Sima bei den Betroffenen entschuldigen, so die Grünen-Chefs Judith Pühringer und Peter Kraus.

Am Montag werden die Anwaltsbriefe auch den Gemeinderat beschäftigen: Die Grünen werden eine Dringliche Anfrage mit 55 Fragen an Ludwig stellen. Weiter geht es am Dienstag mit einer Sondersitzung des Landtags – etwa zur Stadtstraße und auf Verlangen der FPÖ.

Neuigkeiten gibt es in der Causa übrigens auch an einer Nebenfront: Die Umweltorganisation Virus hat Beschwerde gegen einen Bescheid eingereicht, der Nacht- und Wochenendarbeiten an der Stadtstraße ermöglichen würde. Mehr auf *kurier.at/wien*

Widerstand der Weihnachtsmänner: Die Gruppe demonstrierte am Freitag im Auftrag der Automobilimporteure vor dem Verkehrsministerium gegen den Stopp von mehreren Straßenprojekten

PHILIPP HENZE

Pandemie hat die Lage von Migranten in Wien verschärft

Integration. Der Wiener Integrationsrat „W.I.R“, bestehend aus 10 Experten, hat gestern eine Einschätzung zu Auswirkungen und Folgen der Pandemie auf die Integrationspolitik der Stadt Wien abgegeben.

Demnach wirkte sich beispielsweise Homeschooling auf Kinder mit Migrationshintergrund besonders nachteilig aus: Fast ein Drittel der Schüler konnte im ersten Lockdown nicht erreicht werden, Schüler aus Deutschförderklassen waren besonders betroffen. Gerade geringe Deutschkenntnisse würden den Zugang zu Informationen zur Pandemiebekämpfung erschweren. Außerdem haben diskriminierende und rassistische Angriffe zugenommen.

Integrationsstadtrat Christoph Wiederkehr (Neos) wolle nun „weder die Augen vor den Herausforderungen verschließen noch hochemotionale Debatten befeuern, sondern die Expertise ernst nehmen und entsprechende Maßnahmen für die Wiener Integrationspolitik daraus ableiten.“ **APA**

Aus den Grätzeln

Zusatztafel für Wandgemälde

Wieden. Das Wandgemälde und der Spruch eines in den 1930er-Jahren errichteten Wohnhauses in der Operngasse sorgen seit Jahren für Diskussion. Denn der Spruch „Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit“ auf dem Gebäude wurde laut Historikern auch von der NS-Organisation Deutsche Arbeitsfront verwendet. Nach einem gemeinsamen Antrag von SPÖ, Grünen und der Liste Links wandte sich die Wiedner Bezirksvertretung an die Stadt Wien, um das Wandgemälde historisch zu kontextualisieren. Im Frühjahr 2022 wird nun eine Zusatztafel angebracht.

Rahlgasse soll klimafit werden

Mariahilf. Dort, wo sich das denkmalgeschützte Gymnasium Rahlgasse und das Topkino befindet, soll ein neues klimafittes Grätzel entstehen. Ein Antrag der SPÖ wurde im Bezirksparlament Mariahilf von allen Parteien einstimmig angenommen. Partizipation ist erwünscht: Die Mariahilfer sollen in einem sogenannten „Reallabor“ das Grätzel gemeinsam gestalten. „Öffentliche Einrichtungen, private Investoren, Hauseigentümer, Klimafachleute und die Bevölkerungen werden zusammen arbeiten“, kündigt Bezirksvorsteher Markus Rumelhart (SPÖ) an.

Neues Presshaus für Weingut Cobenzl

Döbling. Der Bau eines weiteren Presshauses war beim Weingut Cobenzl aufgrund der steigenden Nachfrage dringend notwendig. Das Weingut hat außerdem seine Fläche in den vergangenen Jahren ausgeweitet und bewirtschaftet nun 60 Hektar Weingärten. Zusätzlich wurde auf biologische Bewirtschaftung umgestellt. „Man darf sich bereits 2023 auf eine Verkostung des ersten Bio-Jahrgangs freuen“, sagte Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky (SPÖ) bei der Besichtigung.

NAMENSTAG, 18.12.
Luise, Philipp, Nadine